

Der HERR macht die Gefangenen frei. (Psalm 146,7)

Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei. (Johannes 8,36)

Im Vikariat habe ich gelegentlich eine meiner Kolleginnen in die JVA begleitet und dort in Gottesdiensten, Gruppen und Bastelstunden mitgemacht, -gespielt, -gequasselt und nebenbei etwas über das interessante, beklemmende und beunruhigende Gebiet der Gefängnisseelsorge gelernt. Das war eine Erfahrung der besonderen Art, in der nicht nur in den Alltag von Inhaftierten, sondern auch in menschliche Abgründe zu blicken war, in Verzweiflung, Scham, Schuld und Elend, in vorgebliche Unausweichlichkeit und blanke Zufälle. Es gibt viele Gründe, warum man im Gefängnis landen kann, sie reichen von Steuerhinterziehung, Betrug und Drogendelikten bis hin zu Mord und Totschlag. Manche wussten bereits, dass, sobald sie den Fuß in die Freiheit vor die Gefängnismauern setzen, sie wieder straffällig werden würden. Manchmal waren ganze Familien wie selbstverständlich zeitgleich im Knast. Eine fremde Welt ist das, direkt an der Hauptstraße, mitten in der Stadt. Mich schauderte vor den Zellen, in denen von der Menschenwürde nicht viel übrig bleibt, und ich fragte mich, woher viele dieser Frauen und Männer ihren immer noch vorhandenen Lebensmut nehmen. Einige von ihnen machten mir aber auch Angst, denen wäre ich in freier Wildbahn lieber nicht über den Weg gelaufen. Andere schienen genau wie ich zu sein, nur dass sie in einem entscheidenden Augenblick einen Fehler begangen hatten oder schlichtweg aus ihrer Haut nicht herauskamen. Menschen waren und sind sie alle.

Warum gehen wir als Christen eigentlich in Gefängnisse? Nun, zunächst einmal gibt es da den eindeutigen Auftrag Jesu, der uns im Matthäusevangelium überliefert ist: *Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.* (Mt 25,34-39) Wir sollen also Gefangene besuchen, ganz unabhängig von der Schuldfrage.

Das heißt nicht, dass wir für jedes Verbrechen Verständnis aufbringen oder die Urteile der Gerichtsbarkeit anzweifeln sollen. Wir sind nicht zum Urteilen da, wenn wir nicht gerade Richter sind, wir sind da, um uns um die Seelen von Menschen zu sorgen, auch um die von Tätern, erst recht natürlich um die von Opfern. Wir sollen einen Raum der Freiheit aufmachen im abgegrenzten, umzäunten und ummauerten Raum der Justizvollzugsanstalt, aber auch im frei zugänglichen und entfliehbaren Raum, in dem normale Menschen leben, hinter und vor Gittern. Denn eingekerkert können wir auch zuhause und in uns selbst sein.

Einen Raum, der Umkehr ermöglicht und wahrhaft frei macht, innerlich frei, den eröffnet uns Jesus. Das habe ich im Gefängnisgottesdienst gespürt: dass der nicht nur eine willkommene Auszeit, eine Flucht vor der Langeweile war, sondern vielen Gefangenen einen Ausweg aus ihrer inneren Gefangenschaft bescherte, eine neugewonnene Freiheit im Glauben, eine, die in der Gefangenschaft und nach ihrer Entlassung hoffentlich anhielt. Die Frohe Botschaft von Jesus Christus jedenfalls ist für alle Menschen bestimmt, egal wie tief sie fallen oder wo sie gerade stehen, gehen oder festsitzen. Gott macht uns frei in Jesus Christus. Amen.